



Die „Zeitbilder“ erscheinen wöchentlich als Unterhaltungsbeilage zu einer großen Anzahl abonnerter Zeitungen in allen Teilen Deutschlands.

Infektionspreis: die 5 gefaltene Komparsellegeite Mf. 1.50, bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Märchen.

Dies eine möcht' ich gerne wissen,
Woher die Menschen die Märchen haben,
Die Märchen von den Paradiesen
Und von den schönen Zaubergaben.

Und von den alles liebenden Göttern,
Die alles Weh am Ende lindern,
Den heiligen Weltfamilienvätern,
Und von den Geschöpfen, ihren Kindern.

Das winkt so vertraut, so heimatsferne,
Mit solchen altbekannten Zügen:
Die Märchen, die Märchen! Ich wüßte zu gerne,
Wie sie entstanden, die süßen Lügen. —

Die Rivalinnen.

Roman von E. Labarrière.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Sie haben Recht“, murmelte er nach einem letzten Versuch, zu widerstehen, „mein Herz gehört Ihnen vollständig, — unbefränkt — Wenn Sie Beweise haben wollen — der Mann, den Sie — lieben. — Kann ich Ihnen in etwas nützlich sein?“

„Nützlich? nein, mein Freund“, sagte sie mit leiser Stimme, wie wenn sie mit sich selbst spräche. „Derjenige, dem mein Herz gehört, soll es niemals wissen, wird es auch niemals wissen.“

„Watum so hoffnungslos, Luise? Wer ist denn der Mann, daß Sie so — an ihm zweifeln, das so entschieden aussprechen können?“ Und er zwang sich zu einem Lächeln. — „Ein Prinz, ein König oder was sonst? Es handelt sich wohl um eine romantische Leidenschaft, die in Ihrer Kinderphantasie entstanden ist?“

„Derjenige, den ich liebe, ist nichts von alledem. Ob er reich ist oder nicht, ist mir unbekannt und kümmert mich auch nicht. Er ist nicht — schön, er hat sogar nichts von dem, was die Frau gewöhnlich bei dem Manne sucht. Für jeden, der ihn nicht kennt, wie ich ihn kenne, wird meine Wahl vielleicht sonderbar erscheinen. Und doch ist es gerade — weil ich sicher bin, daß er nur mir gehören wird, daß ich ihn liebe oder vielmehr, daß ich ihn liebe, denn er, er liebt mich nicht. Einen Augenblick habe ich es geglaubt — aber seither, es ist noch nicht allzu lange, habe ich eingesehen, daß ich mich geirrt habe, weil —

Sie fiel in den Sessel zurück, schlug die Hände vors Gesicht und unter einem Strom hervorbrechender Thränen verriet sie ihr Geheimnis. „Weil er mir den Rat geben konnte, einen andern zu heiraten.“

Thibault ließ sich zu ihren Füßen nieder-gleiten. Vor Freuden fast erstickend, war es ihm

unmöglich, auch nur mit einem Worte der Glückseligkeit, deren Uebermaß ihn erdrückte, Ausdruck zu verleihen. Das Knarren einer Thüre am andern Ende des Ganges veranlaßte ihn, sich wieder aufzurichten.

„Hören Sie, meine Luise, meine angebetete Luise, auch ich liebe Sie mit aller Kraft meiner Seele. Aber konnte ich hoffen, daß ein Engel an Schönheit, wie Sie, es über sich gewinnen würde, einen unglücklichen Gezeichneten, der es wagte, Sie zu lieben, einen Blick des Wohlwollens zu gönnen. Ich liebte Sie ohne Hoffnung, so wenig kannte ich Ihre Herzengüte. Auch darin müssen Sie mir verzeihen!“

Ein schmaler Lichtstrahl stahl sich unter der Thüre herein, ein leichter Schritt verursachte ein Knarren der Dielen.

„Es kommt jemand“, fuhr Thibault noch immer in Furcht und bangen Zweifeln fort. „Es kommt jemand, was soll ich Ihrer Mutter antworten?“

„Sie werden ihr sagen“, erwiderte Luise, indem sie ihm ihre Hand überließ, die er mit Küßen bedeckte. „Sie werden ihr sagen, daß sie einen ausgezeichneten Sachwalter für ihren Fall erwählt habe, und daß ich eingewilligt in die Heirat — mit Ihnen!“

IV.

Zwei Tage später erfuhr Herr Grenduret bei seiner Rückkehr aus Paris die große Neuigkeit.

Bei seinem Eintritt umschlangen ihn plötzlich zwei Arme, die Arme seiner „Lieben“ und drückten seine Schultern; zwei Lippen, die Lippen der „Lieben“ suchten seine Wangen zu einem freundschaftlichen Kusse. Ein solcher Ausbruch war so gegen alle Gewohnheit des Hauses, daß er zuerst wie versteinert war, die Verkündigung eines Unglücks befürchtend, oder etwa daß seine Bibliothek verbrannt, oder Luise erkrankt. Aber die Präsi-

dentin ließ ihn gleich wieder los und stellte sich mit von triumphierender Freude strahlendem Gesicht vor ihn.

„Was würden Sie sagen, Herr Grenduret, wenn ich endlich einen Mann für Luise gefunden hätte?“

„Was ich sagen würde“, antwortete er ein wenig überrascht. „Se nun, wenn der in Frage stehende Gemahl etwa — Herr Thibault d'Orlanges wäre, würde ich sagen —“ ein feines, ironisches Lächeln spielte um seine Lippen und, indem er ein längeres Schweigen beobachtete, rächte er sich für manches häusliche Unbill — „ich würde sagen — ich würde nichts sagen, ich würde mich nur wundern!“

Diese harmlose Bosheit war die einzige Anspielung, die er sich erlaubte, im Grunde war er sehr erfreut. Thibault erfüllte im vollsten Maße alle Ansprüche, die er je bezüglich eines Schwiegersohnes zu stellen gewagt hätte. Von dem Augenblick an, da Luise Thibault liebte, war jeder Grund zum Widerspruch beseitigt. Er genehmigte daher ohne Widerrede das Programm seiner „Lieben“. Heute Abend noch sollte Herr d'Orlanges feierlich um die Hand Luises anhalten; dann könne man sofort die Bedingungen des Eheontraktes festsetzen, die Unterzeichnung selbst in der Woche darauf im engsten Kreise, zu dem nur der Notar und einige gute Freunde gezogen würden, stattfinden. Einen Monat nach der Unterzeichnung endlich, sollte unter großer Prachtentfaltung die kirchliche Zeremonie vor sich gehen. Dies war ein Punkt, von dem die Präsidentin unter keinen Umständen abgegangen wäre. Die Neuvermählten sollten Madame Florys Haus bewohnen, daß ja groß genug für einen jungen Haushalt war. Später konnte man sich dann nach einer anderen Wohnung umsehen.

„Donnerwetter, meine Liebe, Sie sehen aber weit; nach Ihren Worten könnte man glauben,



daß Ihre Enkel schon da und im Begriff seien, auf Ihren Schooß zu klettern, um Großmama zu küssen."

"Wollte Gott, es wäre schon so weit", seufzte Frau Grenduret.

"Warten Sie zum wenigsten bis die Trauung vollzogen ist", rief lachend der Präsident, welchem bei dem Gedanken, eine Schar blühender rosiger Enkel um sich aufzuwachen zu sehen, Thränen in die Augen kamen.

Man mußte eben warten, und diese Notwendigkeit war die Ursache für Frau Grendurets schweren Seufzer. Was konnte alles während der langen Zeit von einem Monat geschehen, wovon der Präsidentin bangte. Dazu war das schlechte Gewissen nicht eben geeignet, die Besorgnisse zu verschleichen; daß sie Thibault durch die Hinte bezüglich Herrn Parizots Antrag, der vor vier Jahren gemacht worden war, und den sie als kürzlich erfolgt hinstellte, in die Falle gelockt hatte, machte ihr doch ernstlich Sorgen. Sie empfand etwas wie Vorwürfe, Vorwürfe ganz spezieller Art, von ihrer eigenen Furcht geboren, die nur mit dem Siege ihr Ende finden konnten. Eine ungeschickte Aeußerung des Präsidenten, eine verhängliche Frage Thibaults konnte gefährliche Erörterungen hervorgerufen und möglicherweise den kaum errungenen Sieg in eine Niederlage umwandeln.

Glücklicherweise sprach Thibault aus Zartgefühl während des schrecklichen Monats den Namen des abgewiesenen Nebenbuhlers nicht aus. Und da auch Herr Grenduret, aus dem einfachen Grunde, daß er nicht daran dachte, desselben nicht erwähnte, und sowohl Luise als auch ihre Mutter sich wohl hüteten, die Sache aufzufrischen, erfüllte sich das mütterliche Programm bis auf den letzten Punkt. Man langte ohne Zwischenfall bei dem entscheidenden Tage an.

Am diesem Tage war ganz Bigneourt in Aufruhr, eine unheimliche Flut von Ver-

leumdungen, süßen Nachreden, giftigen Bemerkungen ergoß sich. Sämtliche Frauen hatten sich Rendezvous gegeben und nicht eine fehlte in der Kirche, die sie mit dem Haarschopf ihrer Toilette und ihrem Hüftorn und Plaudern erfüllten. Man hörte während der Zeremonie nervöses Husten, welches ein mühsam unterdrücktes Lachen verdecken sollte und die gotische Halle hörte an diesem Tage mehr Bosheiten als Gebete.

"Recht hübsch, seine Tochter an einen Duckigen zu verheiraten!"

"Aber er ist sehr reich, meine Deure!"

"Ah!"

"Und dann nimmt man, was man findet!"

"Ich, ich würde niemals meine Zustimmung gegeben haben, wenn man mich an ein solches Ungeheuer hätte verheiraten wollen", sagte züchtig eine alte Jungfer.

"Nicht wahr?"

"Aber ich glaubte, Herr d'Orlanges wäre schon lange verheiratet?"

"Ja, daß hat die Frau Präsidentin sehr schlaue eingefädelt mit dieser Geschichte von seiner Verheiratur. Sie hat wirklich vortrefflich gespielt. Das feinste dabei war, die Geheimhaltung anzupfehlen!"

"Es ist wirklich abscheulich!"

"Betrachten Sie nur, sie hat die Juwelen ihrer Großmutter hervorgeholt. Ein wahres Reliquientäschchen!"

"Sie sieht aus wie ein Pfau, der sein Rad schlägt."

Sie machte eine Kopfbewegung gegen Frau Grenduret hin, welche einen wunderbaren Cachimire um die Schultern, mit Ohrringen aus zwei großen Türkisen geschmückt, in ihrem Kirchstuhl saß. "Und was für ein Hut, großer Gott! Ein ganzer Straußenschweif!" So sehr sie sich Mühe gab, bescheiden auszugehen und ihr Gesicht im Gebetbuch zu bergen, bemerkte man doch, wie eine Wolke aus Stolz und Triumph sich um ihre trockene Person breitete. "Nun da sie einen reichen Schwiegerohn hat, wird sie wohl unnahbar werden, man muß zum mindesten Handhabe anziehen, wenn man mit ihr reden will!"

Hinter einem Pfeiler erzählte der General-Sekretär der Präfektur der hübschen Frau Sartrog, der Gemahlin des unfähigen, alten, aber gefälligen Beigeordneten, eine schmutzige Anekdote. Die Dame, durch die Anspielungen neugierig gemacht, reckte sich auf den Fußspitzen empor und suchte mit dem Blicke durch die Menge der Eingeladenen hindurch zu Thibault und Luise zu dringen, welche vor dem segnenden Priester inmitten des Chors auf den Knien lagen. Ein durch die gemalten Fenster fallender bunter Lichtstreifen umspielte sie. Bläuliche Reflexe glitten schmeichelnd um die Seide, welche die jungfräuliche Taille Luizens umschloß, während ein gelber, durch den Heiligenschein eines Apostels dringender Strahl sich über den gewölbten Rücken des Profuraturs ausbreitete.

"Schlechte Vorbedeutung", flüsterte Frau Sartrog dem General-Sekretär ins Ohr.

Allgemein war man bezüglich des so schlecht zusammen passenden Paars der Ansicht, daß die Präsidentin — von Herrn Grenduret, dem durch und durch ehrenhaften Mann, aber wahren Null, war nie die Rede — ihre Tochter ihren ehrgeizigen Zwecken geopfert habe.

"O, daß sie es niemals zu bereuen haben möge", murmelten die knieenden frommen Veteranen.

Sicherlich, eine solche Vereinigung war nicht darnach, glücklich zu enden. An Enttäuschungen und Zwistigkeiten reich, mußte sie unabänderlich zu einer Katastrophe führen.

Der Präfekt, ein Genie in spöttischen Antworten, sagte die Lage im Moment, da Luise

am Arme des Präsidenten die Kirche verließ, in der Bemerkung zusammen:

"Fräulein Grenduret kommt mir vor wie ein Racepferd. Betrachten Sie ihre Augen, den Mund vor allem, den stolzen Gang! Können Sie verlangen, daß sie sich von einem solchen Reiter händigen läßt? Es muß unglücklich für ihn enden, wenn er nicht energig von den Sporen Gebrauch zu machen versteht. Bei der ersten Gelegenheit wird er abgeworfen werden."

Allen Voraussetzungen zum Trotz schien die kommende Zeit die Worte des ehemaligen Journalisten dementieren zu wollen. Weit entfernt davon, seinen Reiter aus dem Sattel bringen zu wollen, schien das Racepferd sich sehr wohl zu fühlen, folgte so gerne dem Jügel, daß man, wenn auch noch immer mißtrauisch, den neuen Haushalt als einen Musterhaushalt zu bezeichnen anfangte. Man mußte zugeben, daß es wirklich von der einen oder andern Seite eine Liebesheirat gewesen sein müsse; Frau Grenduret hatte ausnahmsweise nicht gelogen.

Von seinem Glück mit jedem Tage mehr berauscht, behandelte Thibault Luise wie ein verwöhntes Kind; er erfüllte im voraus den geringsten ihrer Wünsche, fand keine ihrer Capricen zu kostbar, die Verwirklichung keines Verlangens zu schwierig. Sie, nach vermöhnter Kinderart lustig und zufrieden, wenn alles nach ihrem Kopfe ging, belohnte ihn nach Frauenweise mit Schmeicheleien und dankbarer Zärtlichkeit. Sie versuchte sogar allen Ernstes, ihn lieben zu wollen. Aber da stieß sie auf das Unmögliche. Sie gehörte zu jener Klasse Menschen, deren glückliches oder unglückliches Vorrecht es ist, nur sich selbst zu lieben, nur über die persönliche Freude sich glücklich zu fühlen und nur den eigenen Schmerz zu empfinden. In zu früher Jugend aufgenommen, nur halb verstandene Lektüre, welche ihr Empfinden für das vermeintliche Unglück oder Glück verkehrt hatte, hatte dazu beigetragen, ihren Charakter in dieser Richtung zu entwickeln, den Keim eines herben Chynismus in sie zu legen. Was sie an Thibault liebte, war die Freiheit, die er ihr gebracht, der Luxus mit dem er sie umgab. Ihre Empfindung glich der Liebe wie eine gute Kopie einem Originalbilde, so daß alle, Thibault natürlich vor allen, sich täuschen ließen.

Madame Florus Haus wurde gekauft, vom Keller bis zum Dach neu hergerichtet, und ein Flügel angebaut. Luise spielte dabei den leitenden Architektin. Alles wurde nach ihren Angaben abgerissen und aufgebaut. Sie respektierte nur das Zimmer ihres Mannes. Kurze Zeit dachte sie daran, einen kleinen Salon daraus zu machen, aber Thibault hatte gebeten, davon abzustehen: Das Arbeitszimmer rief in ihm so viele glückliche Erinnerungen wach, hier an diesem Fenster beobachtete er sie, wenn sie in den Nebenhof kam, den Hühnern das Futter zu bringen.

"Den Hühnern?" hatte sie ihm erstaunt geantwortet.

Und dann sich besinnend:

"Ah ja! Ist das nicht sonderbar, seit meiner Heirat habe ich nicht mehr an meine Hühner gedacht."

Gleichsam als Belohnung dafür, daß sie sein Zimmer unberührt gelassen, eröffnete Thibault seiner Frau einen unbeschränkten Kredit für die Einrichtung des Salons und des Schlafzimmers. Die Möbel wurden bei einem Tapezierer in Paris, der auf den Boulevards wohnte, bestellt. Dieser, ein Mann von feinstem Geschmack, lieferte eine Einrichtung, welche der Schönheit Luizens würdig war.

Ihre guten Freunde meinten vor Neid pläzen zu müssen.

Hauptsächlich der Salon erregte deren Neid, der hochfeine moderne Salon, dessen Wände mit



gelbem Seidenstoffe bespannt waren. Der Reflex desselben hob die interessante Blässe der schönen Frau von Drlanges. Statt der landläufigen Möbel, dem herkömmlichen Divan mit den längs der Wände aufgestellten Seiseln, fand man eine Menge Stühle und Sessel von allen möglichen Formen, niedrige und hohe, gerade und gebogene. Die Farbe des Ueberzugs stimmte mit der Tapete. Topfpflanzen, malerische Nippschänken, alles in möglichst malerischem Durcheinander, trugen dazu bei, den eigenartigen Eindruck zu erhöhen. Ein wunderbarer Teppich mit eingewebten blauen Blumen bedeckte den Boden.

Hier thronte inmitten ihres Hofstaates die Königin. Denn bald sammelte sich ein Hof um sie. Zuerst war derselbe aus einer kleinen Schar von Betreuen, einigen älteren Räten, Berufsgegnossen des Präsidenten Grenduret und einem ehrenwerten Notar zusammengesetzt, platonischen Bewunderern, welche ihr galant die Hand küßten und schon beglückt waren, wenn sie mit ihren grauen Wärten über die sammtne Hand der hübschen Frau streifen durften. Bald aber erweiterte sich der Kreis bedeutend. Die Donnerstage der Frau d'Orlanges kamen immer mehr in die Mode. Man machte hier etwas Musik und plauderte viel. Die, welche Geist besaßen, ließen einen wahren Feuerregen zu Ehren Luise's sprühen, die andern hörten zu und waren zufrieden, wenn sie durch ein freundliches Wort und selig, wenn sie durch ein Lächeln beglückt wurden. Die großen Industriellen, Amtsfolger, noble Müßiggänger, die ganze männliche Aristokratie Vignecourts fand sich jeden Donnerstag in dem gelben Salon ein.

Die Damen kamen seltener. Der leichtfertige Ton schredte die Witwen von strengen Grundsätzen ab; die Jüngeren hielt die gefährliche Nebenbuhlerschaft Luise's fern. Der Tempel, in welchem alles der einen Göttin huldigte, beunruhigte sie; sie rüchelten sich in boshaften Epigrammen auf die „Donnerstag-Männer“. All das mußte einmal schlecht enden. Wer mit dem Feuer spiele, verbrenne sich, und bei Thibault d'Orlanges rieche es schon schrecklich brandig. Was nur diese Luise an sich haben mochte, daß sie die Herren alle so anzog.

„Was sie hat?“ — „Je nun“, erklärte gelegentlich die alte Gräfin von Chyern, eine aus-rangirierte alte Kokette, die sich nach zahllosen Abenteuern nach Vignecourt zurückgezogen hatte: Sie hat — schließen Sie einmal in eine Schachtel unter dreifachem Verschlus ohne Licht und Luft das Weibchen einer gewissen Schmetterlingsart, ein. — Ich habe diese Details von einem meiner Freunde — von früher, einem ausgezeichneten Naturforscher und vorzüglichen Kenner — stecken Sie diese Schachtel in Ihre Tasche und kann werden Sie im Walde sein, so werden Sie von einer Wolke männlicher Schmetterlinge umschwärmt werden. Wie toll mit den Flügeln schlagend, werden sie Ihnen folgen, wohin es auch sei, selbst in die tödtliche Stednadel des Sammlers. Das ist es, diese Frau d'Orlanges besitzt das unbeschreibliche Etwas, was die Schmetterlinge um die Schachtel, worin das Weibchen eingeschlossen ist, rasen läßt, und was ich mangels einer genaueren Bezeichnung, Aroma nennen möchte. Es ist eine Gabe, welche die damit beschenkte schöne oder häßliche Frau bei ihrer Geburt mitbringt, eine Art Ausdünstung, wodurch sie den Männern gefährlich wird; es ist wie eine rote Fahne, worauf in für unsere Augen unsichtbaren, aber allen Männern sichtbaren Buchstaben die magische Devise zu lesen ist: „Hier liebt man — oder wird man lieben.“ Wenn mit diesem Geschenk bei der Frau ein hingebender Charakter und etwas Stumpfheit verbunden ist, so ist es eine verlorene Frau, eine Manon Lescaut, eine

Manon; wenn aber im Gegentheil die Frau einen ruhigen Kopf und keine Nerven hat, die Kunst besitzt, stets anzubieten, aber niemals zu geben, dann ist es Celmene oder Frau d'Orlanges. So ziemlich jeder wird dort gerupft werden. Bis jetzt hat sich Luise noch gut aus der Affäre gezogen, aber warten wir das Ende ab.“

Diese und manche andere Bemerkung kam Frau Grenduret zu Ohren, die ihr um so mehr zu denken gab, als sie ihrer eigenen Empfindung entsprach. Auch sie sagte sich, daß es einmal schlecht enden könnte. Das Weien ihrer Tochter erschreckte sie. Ihre Sittsamkeit und mütterlichen Sorgen nahmen ernstlich Anstoß an diesen Triumpfen der Koketterie, die so große Gefahren für die Zukunft mit sich brachten. Auf diesem schlüpfrigen Pfad war es so leicht, einen Fehltritt zu thun. Im Gegensatz zu den Schwiegermüttern der Bühne, war sie ihrem Schwiegerohn von Herzen zugehan. Verdankte sie ihm doch die Freude ihres Alters, ein so lange einzig verfolgtes Ziel erreicht zu haben. Diese Heirat war ihr eigenstes Wert, sie hatte die Verantwortung dafür übernommen. Aber auf alle ihre Bemerkungen hatte Luise stets die einzige Antwort: Ihr Mann, der einzige Richter, befrage sich nicht darüber, sie gestatte sonst niemandem, sich an seiner Stelle über sie zu beklagen.

Und als trotzdem Frau Grenduret weiter in sie drang, warf sie die Maske ab, zeigte sich als Tochter ohne Herz, und sie sagte:

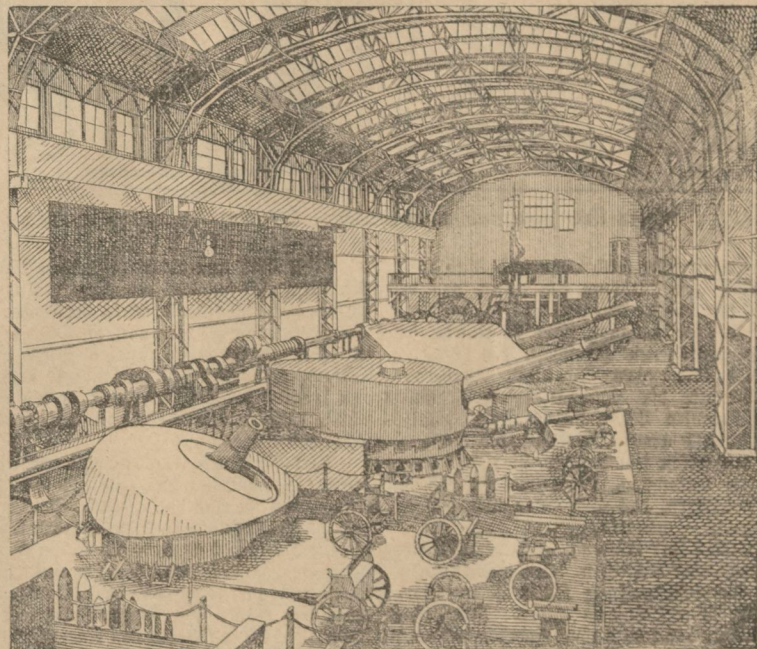
„Daß Du es nur weißt, wenn Du nur zu mir kommst, um mir Moral zu predigen, ist es mir schon lieber, wenn Du zu Hause bleibst. Bei mir will ich Herrin sein.“

Nein, Thibault beklagte sich nicht. Er blieb stumm, wenn nicht teilnahmslos bei dieser Er-oberung der ganzen Männerwelt Vignecourts. Im Anfang hatte er sehr darunter gelitten, daß die Frau so ganz anders war, als das Mädchen sich gezeigt hatte; aber aus Furcht vor einem Streite, einer allenfallsigen Kränkung und aus Selbstbewußtsein, verbarg er ihr, wie sehr er litt. Später hatte er mit dem blinden Optimismus eines von seiner Liebe ganz eingenommenen Mannes seine Unruhe bekämpft und fand immer neue Ent-

schuldigungen für sie. Daß Luise ein wenig kokett war, küßtern nach Schmeicheleien und Verehrung, daß sie ein Vergnügen daran fand, die Macht ihrer Schönheit an ihrer Umgebung zu erproben, war das Recht ihrer Jugend, der bedeutungslose Ausfluß der überschäumenden Natur. Bald genug würden die Sorgen des Lebens, des Alters, vielleicht der Mutterliebe, die leichten Auswüchse ihrer Phantasie beschneiden, ihrem Charakter das ruhige, Gehefte geben, das ihm fehlte.

Liebt sie denn darum ihren Mann weniger? oder vernachlässigte sie deswegen ihre ehelichen Pflichten? Jeder Tag bewies ihm das Gegenteil. Wenn der Schwarm der Bewunderer den Salon verlassen hatte, legte sie, wie der Schauspieler nach dem Verlassen der Bühne, die Maske der Fröhllichkeit ab, um während des Alleinseins mit ihrem Manne ganz das einfache und erste Geschöpf zu werden, wie er es sich geträumt hatte. Niemals kam es ihm im Laufe seiner Reflexionen in den Sinn, daß sie sich zu etwas Schlimmen hinreißen lassen könnte. Sein Vertrauen zu ihr war unbeschränkt, unumstößlich. Diese glückliche Zuversicht, der innere Glaube oder auch die Feigheit der Liebe behielten Recht gegen die Vernunft.

Ein undurchbringlicher Panzer schützte in der That die stolze Amazone inmitten der Menge, in deren Mitte sie sich blindlings gefürzt hatte, und worin schon mehr als eine an ihrem Plaze unterlegen wäre. Nicht ihre Tugend schützte sie. Bei ihr war der moralische Sinn sehr wenig entwickelt, vollständig in dem ersten Werden stehen geblieben. Es schützten sie nicht Grundsätze und jene Erziehung, welche vom Katechismus zu den Romanen übergesprungen war, sondern das verspätete Erwachen eines Temperamentes, welches sich selbst noch nicht kannte. Sie ließ sich die Zärtlichkeiten ihres Mannes, ohne daß ihr Inneres etwas dabei empfand, mit Langeweile, man möchte fast sagen mit Widerwillen gefallen, wobei sie schon nach Mittel und Wegen suchte, sich denselben zu entziehen. Seine Unerfahrenheit in der Liebe ließ ihn alles für vollgütig nehmen. Die schönen Phrasen der Romanschriststeller und anderer Dichter über einen gemeinsamen Liebesrausch, ein vollständiges Zueinanderaufgehen und



Krupp'sche Geschützhalle auf der Düsseldorfer Ausstellung.



Die Kunzeln der kleinen Person hatten sich mit festem, runden Fleisch ausgefüllt, waren bewunderungswürdige Grübchen zum Küssen geworden. Mit acht Wochen lauchte sie schon, ein schelmisches Lächeln, welches die ganze um die Wiege versammelte Familie in Entzücken versetzte. Jeder Tag brachte einen neuen Fortschritt. Gestern hatte sie ihren Vater erkannt, ja in vollem Ernst, sie hatte ihn erkannt. Heute hat sie sich auf den Knien ihrer Amme fast in die Höhe gestellt. Morgen? morgen, bei Gott, wird sie ganz allein laufen, morgen wird sie sprechen, morgen wird sie erwachsen sein, Fräulein Charlotte Thibault d'Elanges. Jawohl, nicht mehr, nicht weniger.

Das ganze Haus war von ihr begeistert, es war einer jener im Leben so selten vorkommenden Zeitabschnitte eines vollkommenen Glückes ohne jeden Zwischenschuß, die zu beschreiben man kaum in der Lage ist. Nirgends ein Schatten, nirgends ein Wölflchen.

Ein solch ruhiges Leben konnte Luise nicht ertragen. Kaum fühlte sie sich einigermassen wohl, fing sie zum großen Schrecken Thibaults an, ihr fröhlicheres Leben mit allen Vergnügungen wieder aufzunehmen; — man könne nicht immer so zurückgezogen leben, ihre Stellung lege ihnen Pflichten auf. Da warf ein unglückliches Ereignis ihre schönen Pläne über den Haufen.

Herr und Frau Grenduret unterhielten sich eines Abends gemächlich am Kaminfeuer, denn seit der Verheiratung ihrer Tochter und insbesondere seit der Geburt Charlottens hatte die Präsidentin, welche nun keinen Wunsch mehr hatte, die Schärfe ihres Charakters sehr gemildert und war von einer wahren, wenn auch etwas spät gereiften Aufmerksamkeit für ihren Mann. Der Nachkommer zweier Greise war gekommen, welche sich an der neu aufgehenden Sonne erwärmen, die für sie ihre Enkelin war. Sie disputierten in ernstester Weise über die Form eines Hutes oder eines Felzes, welcher für das Kind bestimmt war, als plötzlich der Kopf der Frau Präsidentin auf ihre Brust herabsank.

„Bist Du eingeschlafen, meine Liebe?“ fragte der Präsident.

Als er keine Antwort erhielt, ergriff er erstaunt ihre Hand. Diese Hand erstarnte unter einer zuckenden Bewegung. Man sandte sofort zum Arzte, zu Thibault und Luise. Frau Grenduret, welche zu Zeit gebracht wurde, war nur noch eine fast leblose Masse, welche von immer mehr und mehr nachlassenden Zudungen erschüttert wurde.

„Mein Gott, mein Gott! wie entsetzlich!“ sagte Luise zum Arzte. „Und mein Diner für morgen, wozu die Einladungen schon abgesandt sind! — Muß ich alles abbestellen?“

„Sie werden gut daran thun“, antwortete in erstem Tone der Arzt. „Morgen wird Ihre Frau Mutter voraussichtlich tot sein.“

Dies ging zwar nicht in Erfüllung; die sorgfältige Pflege, welche man ihr angedeihen ließ, schen das Uebel besiegen zu wollen. Aber sie war auf den Tod getroffen. Das zog sich noch bis zum Frühjahr hin, indem es bald besser, bald schlimmer ging, dann erlosch ihr Leben, ihre Augen blieben auf der kleinen Charlotte, die ihr zulächelte, abgestet.

Während der Dauer eines Jahres, der Trauerzeit, welche durch die Schwelchheit bestimmt war, blieb das Haus an der Kaiserstraße still. Es war ein einziges Jahr, das mit jedem Tage langweiliger wurde. Niemals, selbst zur Zeit, als sie, ein Mädchen ohne Mitgift, an der Zukunft verzweifelnd, trauwig und gelangweilt in der Asche am elterlichen Kamin herumstocherte, hatte Luise das Leben so einödig und leer gefunden. Ihr Mann war ihr überläufig. Und ihre Tochter? Sie dachte kaum daran, daß sie eine Tochter hatte.

Thibault täuschte sich vollständig über die Ur-

sache dieser Stimmung, welche er für Kummer hielt. Er brachte ein Opfer und sprach ihr zuerst davon, wieder zu empfangen. Herr Grenduret, der gerade so blind war, unterstützte seinen Schwiegersohn mit feinen Bitten. Sie hatten leichtes Spiel, und die Thüren des gelben Salons öffneten sich zu neuer Lust und neuem Glanze, als ein zweiter unerwarteter und unvorhergesehener Sturm sie kurzer Hand schloß:

Das Entrücken der Deutschen in Frankreich. Fortsetzung folgt.

Die westlichen Nachbarn.

Summe des A. Linden.

Nachdruck verboten.

„Fräuleinchen, ich muß Ihnen gütigst auf ein paar Worte um Entschuldigung bitten!“ rief uns, als wir am Samstag Nachmittag von einem Ausgang heimkehrten, die Küsterfrau zu. Sie war in der Stadt in Dienst gewesen und sprach leidend hochdeutsch. „Wie es sich vor gebildete Leute paßt,“ meinte sie selbstzufrieden.

Sie lebte den langen Besen, mit dem sie hantierte, an den Wösten und kam auf uns zu. Der Frau Pastorin ihr Kesse hat wollen zu Sie kommen, und weil Sie nun so die Thür zugeschlossen hatten, konnte er nicht herein und wird gleich nach dem Essen wiederkommen.“ Kurz darauf sah er bei uns, der junge, lustige Stubio.

„Ja, liebes Fräulein Hannchen und liebes Fräulein Samchen, angerohtlich dankbar war ich Ihnen, wenn Sie's bei Tante fertig brächten, daß sie den Ausflug nicht schon morgen, sondern am nächsten Sonntag veranfaßte. Mir war's aus ganz besonderen Gründen lieber, wenn wir warteten.“

„Bis Fräulein Emmy da ist!“ neckte ich. Er wurde rot wie ein Mädchen und sagte treuherzig: „Ich kann sie nicht vergessen und möcht' so gern mit ihr zusammen sein; aber Tante ist unerbittlich, ich glaube gar, sie merkte was, und will deshalb meinem Wunsch nicht nachgeben. Sie aber möcht' ich bitten, brauchen Sie Ihren Einfluß zu meinen Gunsten.“

Herrn versprochen wir's, und suchten am Nachmittag bei Pastors unsere Mission zu erfüllen. Ich sagte, daß es doch wohl morgen gar zu heiß sein würde.

„Er, das macht nichts!“ erwiderte der Hausherr. „Wir bekommen von Kampers den großen Entenwagen, der wird ringsum mit Maizen bestedt; der Hans besorgt das schon.“

„Wäre es nicht besser, mit dem Ausflug bis nächsten Sonntag zu warten?“

„Das geht nicht gut!“ meinte die Frau Pastor; „dann ist die Emmy wieder hier. Doktors muß ich dazu einladen, aber wenn ich's dann thäte, wo der Hans mitkommt, würden sie vielleicht denken, wir hätten unsere Absichten dabei, weil das Mädel so reich ist. Ich weiß, daß der Hans keine Gedanken darauf hat, wenn er auch die Emmy gern sieht; und dann ist er noch zu jung und soll noch nicht an Verloben denken.“

„Meine Frau hat nicht unrecht!“ bemerkte der Herr Pastor würdig. „Ich arbeite gerade an meiner Predig: für morgen, sie behandelt den Gehstand, und da will ich warnen vor den leidenschaftlichen, frühen Verlobungen junger Leute, die noch keine Eritzens haben. Das giebt dann die unglücklichen serrihenen Ehen. Noch neulich las ich, daß die Entheiligung der Ehe und die zunehmende Sittenlosigkeit die Wohlfahrt eines ganzen Volkes untergräbt, wie wir's bei unseren westlichen Nachbarn sehen.“

„Ja, ja. Unsere westlichen Nachbarn liefern uns das Beispiel!“ sagte auch die Pastorin. So konnten wir denn leider dem armen Hans nicht seinen Wunsch erwarten.

Am Sonntag fanden wir uns pünktlich bei Pastors ein. In der Küche vor einem großen Berg von Kuchen und Brot stand noch die Hausfrau beschäftigt, die Schmitzen zu kreiden und zu belegen. Nur war Butter zu wenig.

„Sette,“ sagte die Frau Pastorin, „laufen Sie doch mal schnell hinüber zu Kampers und holen Sie noch zwei Pfund Butter, auch die Eier können Sie gleich mitbringen und dann bestellen Sie, der Wagen solle um 3 Uhr hier sein. Aber zwei Pferde daran und der Nilas möcht' ihn ein bisschen mit Maizen besteden, der Herr Hans hält' nicht gut Zeit heut' Nachmittag.“

Sette eilte zu dem großen Bauernhof, der seitwärts vor dem Warzhaus lag. Früher, als wir erwarteten, kam sie zurück, aber ganz verstockt sah sie aus.

Wir kriegen den Wagen nicht und auch die Butter um Nichts, un auch kein' Eier!“ stieß sie atemlos hervor.

„Den Wagen nicht? Was soll das heißen, Sette?“ rief die Frau Pastor ganz verständnislos. „Wer sagt denn das?“

„Selber ist sie's gewesen, die Frau Kampers!“ erklärte das Mädchen. „Ja, was sie mir alles entgegenrufen that, kann ich nicht wieder sagen, das ist zu frech!“

Die Frau Pastor schüttelte den Kopf. „Du hast Dich sicher verhört!“ „Dafür hat sie zu laut geschrien; 'ne Unverschämtheit wär's doch, daß wir noch kommen un' nen Gefallen haben wollten, malen lassen sollten wir uns 'nen Wagen, un' Butter, Eier un' Milch wollt sie noch lieber zum Fenster rauswerfen, als daß wir ein Teilchen davon kriegen.“

„Ja, du meine Zeit, was ist denn der Frau Kampers in den Kopf gefahren! Wir haben doch schon sechs Jahre lang, was wir im Haushalt brauchen, da bekommen, und heute früh hat sie noch gesagt, wir sollten nur Bescheid schicken, wann wir den Wagen haben wollten.“

„Ganz rot war sie im Gesicht, ihre Augen thaten funkeln wie 'n Messer,“ berichtete Sette weiter. „Es wird ihr doch wohl nichts passiert sein?“ die Frau wird wohl nicht übergeschnappt sein? Ja, un' der Bauer is auch noch dazugekommen un' hat mir nachgerufen, wenn noch mal einer von uns auf dem Hof sich sehen ließ, thäten sie den Nero losmachen.“

„Ich will aber mal hingehen, das muß ich wissen!“ erklärte Frau Elisabeth resolut. „Sagen Sie meinem Mann nichts, der soll sich nicht unnützlich aufregen.“ Sie ging, kam aber noch schneller zurück, als Sette. Thür un' Thor ist fest verschlossen da draußen, sie haben mich wohl aus dem Fenster gesehen, denn ich hörte, wie sie eilends kamen und den Riegel innen vorshoben! Was fangen wir nun aber an? Nun wird die ganze Geschichte zu Wasser, wenn wir den Wagen nicht kriegen!“

Auch ich war ganz sprachlos vor Verwunderung. Gerade wollte ich mich erheben, mein Heil driiben zu versuchen, als der Herr Pastor, der etwas vernommen hatte, dazu kam und nun auch die Urache erfuhr. Ganz entsetzt hörte er die zornigen Reden der sonst so gefälligen Nachbarn.

„Nun, so müssen wir die Einladungen eben abbestellen; oder halt, ich will mal hören, was denn eigentlich den Leuten zu ihrem grundlosen Zorn Anlaß gegeben hat.“

„Nein, bleib, sie machen auch Dir nicht auf!“ wehrte seine Gattin.

Da hallte draußen Wagenrasseln und Reitschmahl, es war der heiserheulte Entenwagen, der, mit zwei kräftigen Pferden bespannt, vollbesetzt mit Kampers und Kindern wie zum Bohne im saufenden Galopp vorüber dem Walde fuhr.

Am nächsten Morgen kam die Frau Pastor ganz aufgeregt zu uns. „Nun denken Sie sich!“ ließ sie hervor, Kampers lassen in ihrem Garten dicht vor meines Mannes Studierstube Fenster eine hohe Mauer aufzuführen. Er rad vor dem Fenster, wo er so gern sitzt un' durch die grünen Bäume die Sonne untergehen sieht! Die Leute sind schon bei der Arbeit. Und Sette hat oben in ihrer Kammer beim Bettmachen gehört, wie die Frau gesagt hat, sie solle so hoch werden, daß niemand mehr darüber schauen un' hironieren könnte, wie's bei ihnen zuging. Mein Mann ist ganz außer sich. Ich bitte Sie, gehen Sie doch mal hin und hören Sie, wie die Leute so auf einmal zu dieser Feindschaft kommen.“

Ich hatte schon ohnehin vorgehabt, dies zu thun; so schritt ich denn kühn durch den Thorweg des Kammerhofes. Als ich eintrat, sah Münden, das älteste Mädchen, am Tisch vor einem großen Vogen Schreibpapier, die Feder in der Hand und ihre Thränen fielen nieder auf das weiße Blatt.

„Schriuwste woll nu!“ befahl die Mutter mit hochrotem Gesicht, „der Jung is zu dumm, der kann't nit! Mio: „Deffentliche Verleumdung!“

„Ich kann nit — mag nit — so mat schriewen vom Herr Pastor — un noch a'rad an die Polizei! Ne, Mutter, ich kann't nit!“ jammerte Münden.

„Aber ich bitte Sie, Frau Kampers, was ist's denn eigentlich?“ fragte ich herzutretend.

„Still, Mutter, ich will't sagen!“ beschwichtigte der Bauer und wandte mir sein erregtes Gesicht zu. „Hören Sie, Fräulein!“ begann er würdevoll, „allen Respekt vor der Geistlichkeit, aber wat zu arg is, is zu arg! Sagen Sie mal bloß, können die Leut' uns zweien wohl was Schlechtes nadreden? Daben wir wohl ein einzigmal die Ehe gebrochen?“

„Wie kommen Sie nur darauf?“ rief ich, das biedere Paar fiarr vor Staunen betradtend. „Kein Mensch denkt doch bei Ihnen an so was!“

„Ja, wissen Sie denn nit?“ fuhr jetzt die Frau dazwischen, „durch't ganze Dorf muß et ja schon sein und die Leut' werden wohl mit Fingern auf uns zeigen! Von der Kanzel runter hat der Pastor gestern vor der Gemeind' uns schlecht gemacht. Bei unsren



westlichen Nachbarn können wir sehen, wie's geht, wenn die Ehe nicht mehr heilig gehalten wird, und wo Mann und Frau in Leichnam und Asche getrennt ihre Wege gehen, da können auch die Kinder nicht in Gottesfurcht erzogen werden und —

„Ich mußte laut aufschreien. „Sie haben das auf sich bezogen?“

„Ja, auf wen denn sonst? Der westliche Nachbar das sind wir doch! Unser Hof liegt ja so von dem Pastorat aus?“

„Nicht die Nachbarn des Pastors, sondern die Landesnachbarn, die Franzosen, waren gemeint!“

„Die Franzosen?“ riefen beide erstaunt.

„Ja gewiß, bloß die! Fragen Sie nur die Leute im Dorf, die haben's sicher richtig verstanden und kein Mensch denkt an Sie!“

Verblüfft starrten sie mich an. Dann ging der Bauer selbst hinüber zum Pfarrhaus, um sich Gewißheit zu holen. Als er zurückkam, legten die Maurer die kaum begonnene Arbeit nieder. Am nächsten Sonntag sah im mächtigem Grottenwagen Herr Hans an Emmys Seite; übermüht küßte er mir zu: „Der westliche Nachbar soll leben!“

Zu unseren Bildern.

Am 18. August ist in Homburg in Gegenwart des Kaisers das erste Denkmal der Kaiserin Friedrich feierlich enthüllt worden, von dem wir unsern Lesern eine Abbildung geben. Dasselbe ist ein Werk von Professor Uphues (Berlin). Der Standort befindet sich in den anmutigen Parkanlagen gegenüber dem auch von Uphues geschaffenen Kaiser Friedrich-Denkmal, an dessen Kolossalabässe die verewigte Kaiserin einst persönlich mitgearbeitet hat. Die Fürstin, deren Denkmalsbüste in doppelter Lebensgröße gehalten ist, erscheint in der Blüte ihrer Jahre. Das Haupt schmückt ein Diadem. Die Büste wird von einem Epizentrich umrahmt, das die rechte Hand zusammenhält; in der linken befindet sich eine Rose. Das Werk ist in wetter-

festem, weißem Saaser Marmor ausgeführt und erhebt sich auf einem schlanke Postament aus rotem Granit. Die von einem Kranz umschlossene Inschrift lautet:

„Victoria,
Kaiserin Friedrich.“

Auf den Stufen liegt eine von Rosen und Passionsblumen durchflochtene Palme aus Bronze.

Krupp'sche Geschützhalle auf der Düsseldorf'er Ausstellung. Für jeden Besucher der Düsseldorf'er Ausstellung bildet der Krupp'sche Papillon mit seinen kriegstechnischen Schuss- und Truppschützen einen hervorragenden Anziehungspunkt. Findet man doch hier auf großem Raume in sehr bequemem, überaus reichhaltigen Arrangement alles das aufgestellt, was die Firma Krupp an technischen Erzeugnissen in ihrem berühmten Stahl zu den Werken des Krieges, wie auch zu denen des Friedens liefert. Von besonderem Interesse ist der mittlere Teil der Krupp'schen Halle, in der sich die Erzeugnisse der Wiener Gußstahlfabrik befinden. An einer Seitenwand, in unserer Zeichnung links vom Zuschauer befindet sich Stahlblech von großen Abmessungen und darunter die riesige Wellenleitung für den beim Vulkan, Stettin gebauten Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“ und daneben wird die aus einem Stück geschmiedete lange Welle sichtbar. Die vollständig zusammengelegte Schiffschraube ist 71 Meter lang. Neben dieser Welle sind moderne Panzerkugeln für Geschütze verschiedener Art und verschiedenen Kalibers aufgestellt, im Vordergrund links befindet sich ein solcher Panzerkugel für einen gezogenen Mörser. Rechts davon sind leichte Schnellfeuergeschütze mittleren und größeren Kalibers platziert. Kurzum, gerade dieser mittlere Teil der Halle bietet an modernen Kriegsmaschinen ganz besonders Interessantes, den Besucher festhaltend.

Vermischtes.

Vom Schwefeln der Einmachflaschen. Das Auschwefeln der Gläser, in welche die eingelegten Früchte eingelegt werden, hat sich zur Er-

haltung der letzteren vortrefflich bewährt und wird jetzt in den meisten Haushaltungen gehandhabt. In dessen entspricht die Form, in der der Schwefel meistens nur flüssig ist, als Span oder Stange, nicht immer so recht der Zweckmäßigkeit. Will man z. B. Flaschen mit engem Halse schwefeln, so ist der Schwefelspan wenig geeignet dazu, da er nicht in die Flasche hineingelassen werden kann und beim Umfüllen der Flasche über den brennenden Schwefelspan die Schwefelbläse nicht einzig in die Flasche, sondern vielfach daneben ziehen. Da heißen Schwefelbläse, die man leicht selbst aus dem Schwefelspan herstellen kann, weit bessere Dienste. Der Schwefelspan wird in einem kleinen flachen Töpfchen auf den Herd gestellt. Sobald er warm und flüchtig ist, taucht man mehrere Meter kräftigen, ungebleichten Baumwollfaden in den flüssigen Schwefel. Zuerst wird ein Ende des Fadens hineingelegt, während man das kleine Knäuel in der rechten Hand hält. Hat das Fadeneende etwa eine Minute darin gelegen, so ergreift man dessen Spitze mit der linken Hand und zieht es heraus, worauf der nachfolgende Faden nun geschwefelt wird, so arbeitet man weiter, bis der ganze Baumwollvorrat auf dem Knäuel in Schwefelbläse verwandelt worden ist. Sobald der geschwefelte Faden zu erkalten beginnt, wird er steif und hart. Mit diesem Schwefelbläse lassen sich nun die Flaschen und auch Gläser mit engem Halse vortrefflich schwefeln. Der angegebene und brennende Faden wird so lange in die Flasche gehalten, bis sie ganz mit Schwefelbläse gefüllt und blaueigentlich geworden ist, was sehr bald der Fall sein wird, da beim Verbrennen der Schwefelbläse in den Flaschen selbst kaum etwas Schwefelbläse entweichen kann.

Chinesische Motteninktur. Man nimmt ein Hund Spinus und schüttet in denselben 62 Gramm Kampher und 62 Gramm gestohene Schale des spanischen Pfeffers, der auch bei uns in Gärten gezogen wird. Das Ganze läßt man in der Sonne oder an einem warmen Ort einige Tage stehen, bis sich der Kampher aufgelöst hat, preßt hierauf die Flüssigkeit durch Leinwand und beibringt das aufzubehaltende Netzwerk oder sonstige Gegenstände, wickelt sie zusammen und schlägt das ganze in starke Leinwand ein.

Billigste Bezugsquelle für

Cigarren

| | | | |
|----|-----------|------|------|
| 3 | 100 Stück | 2,20 | 2,40 |
| 4 | 100 Stück | 2,60 | 2,80 |
| 5 | 100 Stück | 3,40 | 3,60 |
| 6 | 100 Stück | 4,20 | 4,50 |
| 8 | 100 Stück | 5,40 | 5,60 |
| 10 | 100 Stück | 6,30 | 7,- |

Unterstützt von 100 etc., enthaltend 10 verschiedene Sorten von je 10 Stück nach beliebiger Wahl stehen zu Diensten.
Carl Streubel, Dresden-A., Wettinerstraße 13 R.
Der neueste illustrierte Restaurant wird Seden auf Wunsch franco zugestellt.

Herzmuscheln von Otto Promber.

Mit jedem Hauch entflieht ein Teil des Lebens, Nichts heilt Erjaß für das, was du verloren; Drum suche früh ein würdig Ziel des Strebens: Es ist nicht deine Schuld, daß du geboren, Doch deine Schuld, wenn du gelebt vergebens. Und was ein Weib in Liebe thut, Wie ihre Sorge nimmer ruht, Wie sie in Treue alle pflegt, Die ihr der Herr ans Herz gelegt — Der Mann voll Kraft und Streben könnte's nicht! Die Liebe ist ein strahlend Gnadenlicht, Umleuchtend und erwärmend, was ihr naht — Die Liebe ist des Weibes größte That.

Eine TADELLOSE BÜSTE

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIO'S PILULES ORIENTALES die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Teile vergrößern ein Grazioses Emboipoint erzeugen.

Flac. n. Notiz N. 5. - Per Nachn. N. 5, 50. - Ratio, Apoth., 5, Pass. Verdeau, Paris. Depots: Berlin Madra, Ap. Spandauerstr. 77. Für Oester-Ungara: Török, Ap. BUDAPEST.

Damen

die Ihren Teint verbessern wollen, benutzen nur Hehr. Simons' anerkannteste Schönheitsmittel, Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder usw. Prospekte gratis.

Hehr. Simons, Institut für Schönheitspflege, Berlin W. 9, Potsdamerstr. 1A, Wien IV., Schönburgstr. 20.

Man lese: „Verztl. Ratgeber für Schönheitspflege“ von Dr. Bergmann, Arzt, Preis M. 1.-, IV. Aufl., 15-25 000. Creml., zu beziehen durch Hehr. Simons, Berlin W. 9.

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder

Bester Zusatz zur Milch. Kindermehl. von tausenden Aerzten empfohlen.

Korpulenz

Kein Harter Leib. Keine Harten Hüften mehr. Fördert jugendliche Schlantheit. Harmonische Figur, gracile Form der Contur ohne Härterung der Lebensweise durch die Graziana-Zehrkur. Keine Diät. Keine Abzehrung. Naturgemäße Hilfe. Kommen gefahrlos, unter Garantie ohne jeden Nachteil, vielmehr mit grossen Vortheilen für die Gesundheit. Siderische Wirkung. Glanz. Anerkennungen. Milk 3.50. Berlin 50. 43. Otto Reidel, Berlin-Charlottenstr. 4.

Zigeuner-Tibetin

Fischlockmittel der Zigeuner für Angel u. Netz (ges. geschützt). Bleichdosen nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung sowie „Winkel eines praktikus.“ 2 Mk. Prospekte gratis u. franco.

Dr. Timmermann, Apotheker u. Chemiker, Frerren i. H.

M. 30. - wöchentl. u. mehr

zahlen wir rührigen Lesern für den Vertrieb unserer prämierten Heften. Pöters & Grönsbach, Hamburg.

Briefliche Schrift, gründlich Buchführung etc. Prima Erfolg garantiert. Kfm. Lehrling, Merk. Kur. 6. 6. 12. 12. 12.

Das Buch der Frau. Ein unentbehrlicher Ratgeber, passend, wissenschaftl., Braut u. Frau. 1044 Seit. Hart. eleg. gebunden: über Schönheitspflege, Moden, Brautentwurf, Schönheitspflege, Säule bei Jungfräul. u. u. m. Bei Einfindung von 3 Mk. Hefters 1/2 franco (Nachn. 20 Bfg. mehr).

E. Globig, Berlin, Friedrichstr. 31.

Rheumatismus

sicherer Erfolg Zarembo's Buzgunder Torer zahlt. Rezipflaster M. 1.- u. Nachn. 3 St. M. 3.- franco. Nur Drogerie Zarembo, Berlin N. 54.

Beinleiden,

Kramphader-Geschwüre, Salzfuss, Flechten, Luesis, Nischen, Geringeln, Drüsen, Amochen und Gelenk-, Hautkrankheiten etc., auch veraltete Heilung ohne Operation und Berufsunfähigkeit. Absolut sicherer Erfolg. Auswärts brieflich.

Carl Müller's Chirurgisches Institut, Berlin SW. VI., Alexanderstr. Nr. 114. Prämiert Berlin 1896.

Bilz Naturheilanstalt

Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prosp. fr. Bilz Naturheilbuch d. alle Buchhdlg. u. Bilz Verlag Leipzig.

Preussische Technikum Berlin.

Hoch-, Tief-, Maschinenbau, Elektrotechnik, Berlin O. Holzmarktstr. Programme kostenlos. Staatlich inspiziert.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Dr. Retan's Selbstbewahrung

St. Aufl. Mit 7 Abbild. Preis 3 Mk. Jedes es Jeder, der an den Folgen verdrunkenen Laster leidet, Tausende Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Reiche Heirat

vermittelt Fran Kramer, Leipzig, Brüderstr. 6. Ausk. geg. 30 Pf.

Carl H. Hinz

BERLIN W. BÜLOW-STR. 47-48. Pianos u. Flügel. Pracht-katalog mit Ansichten gratis.

Gottbuser Tuch-Industrie

H. Tietze junior Cottbus V. I., Neustädter Strasse anerkannt billigste Bezugsquelle. Reichtl. Musteransw. franco p. Post; für Anzüge, Hosen od. Palätoats sep. Sortimente unter Kreuzband. Abgabe jeder Meterzahl.

Kropf

und Blähkränke werden durch ein absolut unschädliches Mittel unter Garantie in 14 Tagen vertrieben - Atteste und Zeugnisse z. Einsicht - Gegen M. 3. 40 Haupt-endung oder per Nachnahme J. Haselberger, Freilassing i. B.

Künstler-Postkarten

sowohl Blumen-, Sport- u. Soldaten-, hoch. sort. L. neuest. Sort. 100 St. 1.50, 170, 2.-, 2.50 B. 7 Mk. 85 Must. sort. 1.80 Pfl. Briefm. Vers. p. Nachn. zuzügl. Porto. N. Redwitz, Franconiaun, Post Schweinweg (Bayern).

Gottbuser Tuch-Fabrik, Schmidt & Co. Cottbus 80. Billigster Direktor Vers. v. Herrenschenken.

Alle an **Athemnoth,**

Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Lungenbluten

Leidende wollen die unten angegebenen Symptome prüfen, ob dieselben mit ihrem Leiden übereinstimmen und sich vertrauensvoll an mich wenden. — Behandlung ohne Berufskörung auch brieflich. Auch bei hohem Alter des Patienten günstiger Erfolg.

Ausführliche Lebensbeschreibung, nebst Angabe des Alters und Art der Beschäftigung bitte einzusenden an den

Empiriker Ernst Kretschmer (Ehrenmitglied der kgl. Spanisch. Gesellschaft, „zum rothen Kreuz“ Genfer Convention), **Annaburg (Bez. Halle), Mühlenstr. 2a.**

Laboratorium für chem.-microscop. Urin-Untersuchung.

Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweisse. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem, pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Stintspindeln. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit hartem Angstgefühl. — Schwacher Pulsschlag. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung.

Ursachen: Erkrankung der Brustorgane. — Vergrößerung der Leber oder Milz. — Verschleimung der Lunge.

Herr **Max Gustav Saladin** ... in A. schreibt: Schon viele Jahre litt ich an den schwersten athemnothischen Anfällen und zwar so häufig, daß ich als „unheilbar“ einem Strohbaus angefaßt wurde. Durch Zufall bekam ich eine Annonce des Empirikers Herrn Ernst Kretschmer zu lesen und wandte mich nun vertrauensvoll an denselben. Ich litt an großer Athemnoth, Brustschmerzen, Seitenstechen, Appetitlosigkeit, schlechtem Stuhlgang, kalte Füße, wenig Schlaf u. Mit größtem Danke

kann ich nun der Wahrheit gemäß bestätigen, daß mich Herr Kretschmer von meinem schweren Leiden vollständig befreit hat. Allen ähnlich Leidenden kann ich diese gewissenhafte Behandlung auf das Beste empfehlen.

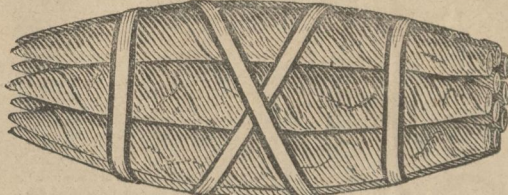
Herr **Max Gustav Saladin** ...

Bestehende Unterleibsleiden beglaubigt
Köfchenbrda, am 12. Mai 1897.
(L. S.)

Herr **E. M.** ... I. u. I. Major und Commandant in A. schreibt: Aus innerster Seele spreche ich Euch hochachtungsvoll für die richtige und gelindeste Behandlung meinen Dank, mit der Bitte um für unvorhergesehene Fälle auch für die künftige Lebensdauer einige Directiven zu geben.

Herr **J. H.** ... Hausblätter in C. schreibt: Mit meinem Asthma ist es Gott sei Dank vorbei und sage Ihnen für Ihre Hilfe tausend mal Dank.

Jeder Anfrage werden Dank- und Anerkennungsschreiben beifügt. (Bitte aufbewahren.)



Ich will

jeden von der Güte meiner billigen und beliebten Fabrikate überzeugen, daher empfehle zum gel. Veruche folgende Anrangementung: 100 Universal No. 73, wie oben abgebildet, mit Sumatra- oder Java-Blatt, 0,90 Mk., 100 Havanillos No. 13 B mit gel. geistigstem Mundstück 1,00 Mk., 100 Unsere Sorte No. 35 mit Nikotinmischer 1,20 Mk., 100 Caffee-Cigarillos No. 78 mit Brasil-Savaneinlage 1,60 Mk., 100 Cobold No. 49 mit nur guter Savaneinlage 1,90 Mk., zusammen nur 6,50 Mk., mit Porto 7,00 Mk. — per Nachnahme. Bei vorheriger Bestellung franco. 40 gute Cigarren und Cigarillos zur Probe und ein interessantes Buch mit Preisliste füge ich dieser Sendung noch gratis bei. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durchaus unmöglich. Bitte zu bestellen bei

P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 91 D.



Gustav Kreinberg, Markneukirchen Sa. Musikinstrumente und Saiten aller Art. Director Versand unter Garantie. Katalog gratis u. fr.

Feinster Karzer Kaffee- und Kinder-Zwieback

hergestellt aus nur bester Molkebuttermilch versendet franco inklusive Verpackung ca. **Mark 4.00** 300 Stück für **Mark 4.00** H. Hammer, Salza a. H. No. 1. Nährzweback-Fabrik.

20 000 Rote Betten

wurden verkauft, ein Beweis, wie beliebt meine Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen 12/14, prädig. Bettbetten nur 17/18, Ganzschlafbetten 22/1/2, Preisliste gratis. Nachnahme zahlb. Betrag retour. **A. Kirschberg, Leipzig 36.**

Dämpfigkeit chronischer Husten der Pferde heilbar.

Erfolg überrasch. Anskunft umsonst. Laboratorium Wirthsen, (Gesellsch. m. b. H.) Niederlössnitz-Dresden VI.

Für Raucher u. Händler! Hochfeine Qualitäts-Cigarren!

Wegen demnächstiger Geschäfts-Abtretung und um noch größeres Lager baldigst zu räumen, liefert die **Cigarrenfabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau** bis Ende dieses Jahres, so lange der Vorrat reicht: Lancaster . . . M. 4,80 per 100 Kiss me quick . . . M. 6,50 per 100 Fazendas . . . „ 5,50 „ „ Sorocabas . . . „ 7,50 „ Flor de Brasil . . . „ 6 „ „ El Condado . . . „ 9 „ „ José Morales . . . „ 6,20 „ „ Las dos Sobrinas . . . „ 11 „ „ per Nachnahme, bei 500 Stück franco frei! Auf Wunsch auch erst Rauchmuster gegen Einsendung von Briefmarken. Dies ist eine selten gebotene Gelegenheit, wirklich reelle, den importierten gleich kommenden Qualitäts-Cigarren, billig einzukaufen! Adresse: Cigarren-Fabrik „Zum Kaufhaus“ Freiburg, Breisgau.

Devierbild.



Wo ist das Vieh?

Humoristisches.

Schlaun, Geängniswärter (zu einem zum Tode Verurtheilten): „And welches wäre Ihr letzter Wunsch?“ — Verbrecher: „Gehöre dem Naturheilverein an; möchte noch einmal bei offenen Fenstern und Thüren schlafen.“

Verlockend. Student: „Achzig Mark soll der Anzug kosten?“ — Schneider: „Keinen Pfennig weniger!“ — Student: „Aber, Meister, bedenken Sie — ich zahle Ihnen gleich bei der Ablieferung drei Mark an!“

Tante: „Fällt den Herren gar nicht ein, Euch näselweisen Dingen nachzulaufen. Herr Dr. B. zum Beispiel hat sich gestern den ganzen Abend ausschließlich mit mir unterhalten.“ — „Erla: „Dr. B.? Was ist denn der?“ — Erna: „Ich glaube Altertumsforscher.“

„Bei dem Meyer schlägt doch alles an; im letzten Jahr hat er dreißig Bindun zugenommen!“ — „Ja, und dabei hat er noch eine unglückliche Liebe überhand!“

Modernes Inserat. Für einen Friseurladen wird ein akademisch gebildeter Herr gesucht, der die Kunden während des Friseurens unterhält. Ehemaliger Student der Wetterkunde bevorzugt. Offerten usw.

Neue Sprichwörter.

„Da kann ich keiner eine Vorstellung machen,“ sagte der Theaterdirector, da waren ihm seine Schauspieler durchgebrannt. „Nast ich, so rost ich,“ sagte der Stromer, da hatten sie ihn auf den Saub gebracht. „Die Sonne bringt es an den Tag,“ sagte die Däbliche, da beschah sie ihre Photographie.

Auflösung des Siben-Rätsels aus voriger Nummer.

Zeitbilder.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer.

Prost, Prost, Obst.

Musik-Instrumente jeder Art.

Vortheilhafte Bezugsquelle. Garantie. **Bruno Klamn jun., Markneukirchen** i. S. No. 141. Illustrierte Prachtkataloge frei.

„Superior“-Fahrräder

Sind auch für Saison 1902 die besten und trotzdem billiger als jedes Konturrenz-fahrrad! (Von 78 Mark an unter Garantie). Fordern Sie den neuesten Hauptkatalog, auch über Zubehöre, speziell Pneumatics, welche ich pro Cigarre schon von Mk. 18 — an liefern. Pragma-Räder von 10 Mk. — Verkaufswagen von 80 Mk. an. **Hans Hartmann, Eisenach 9.**

Edelrad-Fahrräder

absolut erstklass. deutsch. Fabrikat. **Herrenräder** von 85 Mk., **Damenräder** v. 106 Mk., extra starke **Militärräder** 115 Mk. (keine Ramschware) nur 1902er Mod., volle Garantie, auf Wunsch jede Maschine 14 Tage zur Probe, reichhaltiger Katalog umsonst. **Scholz, Fahrrad-Manufaktur, Steinau a. Oder, No. 85.**

Kamerun-Kaffee

sehr kräftig u. ausgiebig, aus feinem Arabica- u. Robusta-Kaffee, nach eigener Methode geröstet und bereitet. 10 Kilo 6 Mk. frei Haus. Garantie Zurücknahme. **Kaffee-Großhandlung, Fritz Gevecke, Hamburg 25.**

Das echte verlegte 6. u. 7. Buch Mosis

das Geheimnis aller Geheimnisse, mit dem höchsten verheiligten Buch, gebunden, verstanden wie nur 10 Jahre der Welt reicht, kost 7,50 Mk., an lehrmann für nur 3 Mark 50 Pf. geg. Nachnahme oder vorherige Einblendung des Betrages. Sind u. Regen, schnell aller Krankheiten der Menschen u. Tiere, Wohlstand und Verdamm. Viele Zuschriften. Garantie: Zurücknahme. **Gehardt's Verlags, Berlin 10., Heberstraße 12.**

Ja, Algiser Limburger, Schweizerkäse, ja, vollsaftige und vollkornige Emmentaler in 9-10 Pf.-Packeten, nur unter Nachnahme. **Karl Thoma, Ober-Staufen, bayer. Algäu.**

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL.

Allein-Verkauf für **Badenia-Apparate, -Platten, -Papiere u. -Entwickler.** **Ludwig's Schüttelhelm, Drogenhandlung, Mannheim. Gebr. 1883.**



320 Kammerjunker

feinster Butter-Zwieback

Versende fr. gegen Nachn. incl. Verpackung u. Garantie für hervorragenden Wohlgeschmack und grosse Haltbarkeit für Mk. 3.—, bei Vorausbez. Mk. 2.80. Ferner

5 Pfund feinste braune Kuchen

ca. 400 Stück Mk. 8.— bei Vorausbez. Mk. 7.70.

A. T. Brodersen, Flensburg II, Zwiebackfabrik.

Meister-



haft gearbeitete Musikinstr. jed. Art direkt vom Herstellungsorte. Wilm. Horwig I. Markneukirchen I. S. Illust. Preisl. uns. u. portofr. Bitte anzugeben, weich. Instr. gekauft. werd. soll.



Bevor Sie Kaufentf. machen, verl. Sie in eig. Interesse für 20 J. in d. Anstalt. n. Ill. Preisl. n. Ill. Preisl. von der Schwann'schen Kautions-Zustalt in Wildpark-Postdam. Laufende freimüllige Reparaturen & Verfertigung.

Zur Ansicht versende gegen Nachnahme hochfeine echt silb.

Remontoir-Uhren, 2 Goldr., Sekunde, ff. Façon, beste Werke, regul. und abgezogen: 6 Rub. 12 Mark, 10 Rub. 15 Mark. Nicht gefallend, Geld zurück schriftl. Garantie 3 Jahre, Ill. Preisl. über Uhren und Goldw. gratis u. frko. Gest. Staat, Inh. Frz. Staat, Düsseldorf 16, Friedrichstr.

Preislisten gratis und franko! Drillinge, Doppelpistolen, Revolver, Taschen, ohne Kunst, auf. u. Ill. u. best. Fabrikpreisen. Deutsche Waffenfabrik Georg Knaak, Berlin, Friedrichstr. 212



Flotter Schnurrbart! Vollbart! Erfolg garant. 120 freimüllige Dank-schreiben liegen bei. a Dose III. 1.— u. 2.—, nebst Gebrauchsanweif. und Garantiechein pr. Nachnahme oder Ein-sendung des Betrages (auch in Briefmarken). F. W. A. Meyer, Hamburg 25



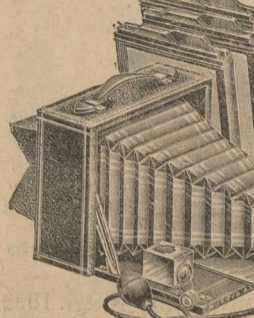
Rheumatismus, Gicht, Asthma, Anschwellungen, Magen- und Nieren-schmerzen usw. durch Eucalyptus geheilt. Beschreibung, Mittel, sowie Probestücken gegen 20 Hg. Marke postfr. 1/2 Hl. 1 Mk. 1/2 Hl. 2 Mk. durch Moritz Grünert, Altingenthal i. S.

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.

Gesichts-Runzeln

und Falten, weif gewordene Haut, Sommersprossen, Pickel, Mitesser u. a. Hautunreinigkeiten verschwinden i. kurzer Zeit einzig sicher u. radikal durch meinen — Schönheits-hersteller. — Garantie für Erfolg u. Unschädlichkeit. Eich. Wirt. p. Nachn. Nr. 3.50, fr. Nr. 4 Georg Pohl, Berlin, Brunenstr. 157.

Hände, Achseln., Füße etc. gefahrlos beseitigt. Prosp. gr. Laborat. Wirtzen, G.m.b.H. Niederlössnitz-Dresden VI.



Schweiss Händl. v. z. s. Camera 4 x 12 cm. Liefer. ich mit Bau- und Com. Verfahr. 3 Doppelst. weinmat. Auslö- sung elegant. Lampe mit kompl. Zubeh. 3. Photogr. u. Lichtfrakt. Apparat für nur 100.— mit Universalplanat Nr. 69, u. Nebenapp. Rapidplanat No. 9 Nr. 85. Ohne Erhöhung der Barpreise liefer. ich meine Cameras auch auf monatl. Raten. Bei Camera's bis 50 Mk. Anzahlung 10 Mk., Abzahlung monatl. 5 Mk. Bei Camera's über 50 Mk. Anzahlung 20 Mk., Abzahlung monatl. 8 Mk. Außerdem haben meine Kunden Anrecht auf mein Preisankündigen mit über 150 Briefen, Sammlungs 100 Mk. bar. Vergleichen Sie bitte meine Briefe mit denen der Konkurrenz und Sie werden staunen über meine billigen Preise. Hauptkatalog n. 72 Probebüchern geg. 30 Hg. (Postum.) a 50 Hg. (Nachn.) Preisliste über Bedarfs- Artikel gratis.

Schnurrbart!

Streng reell! Kein Schwindel.

Garantol unterfütet den Haar- u. Bartwuchs mit wunderbarem Erfolg. Wo keine Härchen vorhanden sind, entfaltet sich reiches Säckchen, was durch Hunderte von glänzenden Dank-schreiben nachgewiesen ist. Verrätlich begünstigte Wirkung. Warenzeichen vom Kaiser. Patentamt geschützt. Prämiert goldene Medaille Marseille, großer Ehrenpreis Rom. Preis: Stärke 12 Mk., Stärke II 8 Mk. Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück. Garantol ist einzig und unverst. dabeistehend von Sach- verständigen, staatl. approbierten Hof- u. Chemikern, Parfümieren etc. gepfrt, warme besahd vor wertlosen, mitunter sehr billigen Methoden, die mit großem Gehehr angepriesen werden. Nur allein echt u. direkt zu bestehen von der handels- gerichtlich eingetragenen Firma

Ferdinand Högl, Biederlamik 81, Bayern.

Herr G. in Brugg (Schwiz) schreibt: "Senden Sie sofort auch eine Dose Garantol an 8 Mk. für meinen Freund, da es mir so schnell zu einem schönen, schönen Schnurrbart verholfen hat."

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther, LEIPZIG-PLAGWITZ

Postfach Nr. 64. Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.

Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Wir bieten Ihnen Vorteile,

die Sie wo anders nicht erhalten.

lassen Sie sich daher sofort unsern 1902 Katalog über fertige Fahrräder, ferner Kumpffreifen, Pedale, Ketten, gepannte Wädel, Kettenräder, Senkflächen, Sattel, ferner sämtliche Teile für und fertig emant- liert und verpackt zum Selbstzusammenstellen guter Fahrräder kommen, welchen wir umsonst und portofrei versenden.

Betreter an allen Orten gesucht.

Fahrräderfabrik in Deutsch-Wartenburg Nr. 18.

Rheumat, Gicht, Asthma, Magenleiden

werden durch meinen anstr. Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen geheilt. Man verlange Broschüre umsonst und portofrei von

Ernst Hess, Klingenthal Sa.

Tausende von Dank- und Anerkennungs-schreiben der Geheilten stehen zur Verfügung.

Hubertus-Liqueur

Feinster Magen-Bitter.

Vorzügliches Mittel gegen Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.

Prämiert mit der goldenen Medaille Paris 1900 und London 1901.

Nur echt hergestellt von

Apotheker Weber in Annen No. 8. (Westfalen.)

— Gesetzlich geschützt. —



Monopol-Camera 4 x 12 cm 12 Platten. Querformat mit Lichtfrakt. und Auslö- sung elegant. Moment- u. Zeitverfahr. Einhellung u. alle Ent- fernungen. Wärtlicher u. tonnal. Zu- behör für 100.— mit pneum. Auslö- sung Nr. 42.

Monopol-Camera 4 x 12 cm 12 Platten. Querformat mit Lichtfrakt. und Auslö- sung elegant. Moment- u. Zeitverfahr. Einhellung u. alle Ent- fernungen. Wärtlicher u. tonnal. Zu- behör für 100.— mit pneum. Auslö- sung Nr. 42.

Monopol-Camera 4 x 12 cm 12 Platten. Querformat mit Lichtfrakt. und Auslö- sung elegant. Moment- u. Zeitverfahr. Einhellung u. alle Ent- fernungen. Wärtlicher u. tonnal. Zu- behör für 100.— mit pneum. Auslö- sung Nr. 42.

Pianos, Harmoniums, Klavierharmoniums in nur feinsten Qualitäten billigst. Näheres und Listen frei.

W. Böhse II, Gelsenkirchen.

Preisgekrönt und die beste von allen die

Kalliston-Drehorgel.

3 Klavier. Preisl. frei. Direkter Verkauf d. d. GmbH. Hellverf. Jost, Berlin, Chausseestr. 117, volist. gehelbt. J. Sp. Ausk. geg. Fr. 10.

Die renommierte Brennerei von

Müller & Törpe

in Nordhausen am Sarz empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Brantweine:

1a. Nordhäuser Kornbrantwein in gelber oder weißer (wasserhell) Ware

1a. Alten Nordhäuser Frucht- (Getreide-) Brantwein in spezieller Flasche.

Ehrtige Vertreter an allen Orten gesucht.



Preislisten mit

700 Abbildungen

versendet gratis und franko die Ghringische Gummireifen- und Bandagenfabrik von

Müller & Co., Berlin, Brinngstr. 43.

Verjüngt!

erschienen alle die ein gutes, reines Gesicht, rosiges, jugendl. Aussehen, weiße, saunmeiche Haut und lebendige schönen Teint haben. Man wachse sich daher mit:

Radebeuler Lilienmild-Seife

V. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Heckenpflanz. a Etich 50 Pfg. überall vorräthig.

MUSIK-INSTRUMENTE

und Saiten aller Art zu billigsten Preisen.

direct unter Garantie aus der Streich-Instrumenten-Fabrik Lederer & Kreiberg, Markneukirchen 10. Kataloge gratis u. franco.

„Monte“ Camera 9 x 12 cm 12 Platten. Regul. Zeit- u. Moment- verfahr. Selbst- blend. Vor- sturme für Portraitaufn. und guten hochsch. zeichnenden adromat. Dieltiv. Sucher mit kompl. Aus- richtung Nr. 26.—

„Monte“ Camera 9 x 12 cm 12 Platten. Regul. Zeit- u. Moment- verfahr. Selbst- blend. Vor- sturme für Portraitaufn. und guten hochsch. zeichnenden adromat. Dieltiv. Sucher mit kompl. Aus- richtung Nr. 26.—

Sächs. Musikinstru- menten- Manufaktur

Schuster & Co.

Fabrik und Haus von altem Ruf zum direkt. Bezuge v. Instrumenten u. Saiten folg. Art ent- pfohl. Neuer Katalog frei. Markneukirchen N. 268.

Echt ganz goldener Ring

(gef. getemp.) No. 2771, mit besten Kunst- Brillant

Mk. 4.50. Garantie Rücknahme! Silber- Goldmengen- Kataloge an Nachfröge frei!

Müller & Herr, Köln a. Rh. No. 9

Magerkeit

Schöne, volle Körperform durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900. Hygiene-An- stellung u. gold. Medaille Hamburg 1901. in 6-8 Wochen schon bis 30 Pfd. Zu- nahme garantierter Streng reell — Kein Schwindel. Viele Dank-schreiben. Preis: Karton 2 Mk. Postanweisung oder Nach- nahme mit Gebrauchs-anweisung.

Hygienisches Institut

D. Franz Steiner & Co., Berlin 168. Königgrätzer Strasse 69.

Goldene u. silb. Medaille Paris 1900.

Die Haare wachsen wieder!

Haarwuchs Bartwuchs

beständiges befeuchtet. Kräftiger Kraft- wasser (Ampol). Siliciumhaltig wirft; v. vorgeschrittener Kahlheit, ferner a. u. d. geringste Reife-fähigkeit noch vorh. th. befehlt die Saunwurzel zu neuem Blüthe. Verhütet unheilbar d. Aus- fallen d. Haare. Viele Anerkennungen. fisch. Erg. Nr. 1.50 Nr. 2.20. fr. p. Nachn. Georg Pohl, Berlin, Brunenstr. 157.

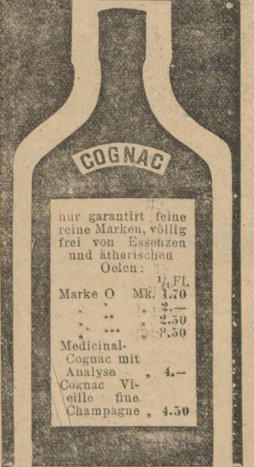
Feinster Eier-Zwieback „Brillant“

bestie Naturbutterware aus der Zwiebackfabrik von Robert Ernst, Getraw VIII

Dr. Ferdinand von Preßler Ware in Reichelshagen (Zuht 400 halbe) a 20. 4.75 franko geg. Nachn.

Echt ist Adolph Weber's Alpenkräuterthee

u. m. herbist. Doppelkopf- Schutzmarke. — Langfahr. bewill. Kart. A. 1. — 3 Kart frko. Nachn. Adolph Weber, Radebeul-Dresd. No. 92.



COGNAC

nur garantirt feine reine Marken, völlig frei von Essenzen und ätherischen Oelen:

| | |
|---------------------------------|------|
| 1/1 Fl. | 1.70 |
| Marko O Mk. | 2.— |
| | 2.50 |
| | 3.50 |
| Medicinal- Cognac mit Analyse | 4.— |
| Cognac Vi- selle fine Champagne | 4.50 |

Versandt jeden Quantums, auch einzelner Flaschen ohne Berech- nung der Verpackung. Von 4 Flaschen an franco.

DAHL & LIEB BARMEN I.